



Hauptsache anders!

Jagdwaffen mit militärischem Aussehen bilden eines der umstrittensten Themen unter Jägern. VISIER hat zwei solcher Selbstlader getestet.

Sven Helmes

Manchmal kommt man sich als Chefredakteur einer Waffenzeitschrift wie der Weihnachtsmann vor – schwer bepackt mit allerhand Gewehrfutteralen auf dem Weg zur Jagdhütte. Dort sitzen die Kameraden wie die Kinder und warten, was für Gerät zum Test beschert wird.

Und dieses Mal dann die schöne Überraschung. Denn statt edler Jagdwaffen mit exklusiver Optik präsentiert der Waffen-Weihnachtsmann – Tusch! – zwei Selbstlader mit ganz klar militärischer Herkunft. Nämlich den SAR M41 “Nachsuche” von Schwaben Arms und den Garand Modell “Drückjagd”, gefertigt vom Büchsenmacher Herbert Werle. Beiden gemein: das Kaliber .308. Doch da hören dann die Übereinstimmungen auch schon auf.

Werles Waffe kostet nackt 995 Euro, mit einem Burris-Rotpunkt-Visier 300 Euro mehr. Außerdem liefert er auf Wunsch auch die Kaliber 7 x 57, 7 x 64 und 8 x 57 IS für je 353 Euro Aufpreis. Alternativ auch zu haben, das Kaliber .30-06 und das sogar ohne Mehrpreis. Gemäß den deutschen Anforderungen für Jäger hat Werle die Magazinkapazität per Sperre auf zwei Schuss beschränkt. Geladen wird mit Clip. Ganz anders die Nachsuche-Büchse von Schwaben Arms, die man per Magazin lädt; Preis, je nach Ausstattung: ab 2598 Euro. Wegen des kurzen Laufes von 320 mm bleibt die Waffe Sportschützen verwehrt. Die Herkunft vom G 3 ist unübersehbar.

Doch was taugt das Duo im jagdlichen Alltag? Flugs die Waffen aus ihren Hüllen befreit, gehen die Dinger durch die Hände unserer zunächst skeptischen Jagdexperten; alles erfahrene Jäger und Hundeführer. Hier die Eindrücke:

Fotos von Sven Helmes, Michael Schippers



Magazin: Dabei punktet das SAR. Es wird von unten mit einem auf zwei Schuss begrenzten Magazin geladen. Der Magazinhalter sitzt unten, was den Wechsel deutlich beschleunigt; das kostet aber 70 Euro extra. Das Nachmunitionieren geht klar schneller als die Fummelei mit dem Carbine-Clip – speziell im Drückjagd-Stress oder mit kalten Händen.

Visierung: Standardmäßig kommt die SAR mit dem typischen Diopter-Drehvisier. Stellung "1" bietet ein Grobvisier in Form einer V-Kimme, Stufe "2" eine Lochkimme für eine Distanz von 200 Metern, funktioniert aber natürlich auch auf kürzere Entfernung. Nachteil der Geschichte ist, dass die Visierung sehr viel vom Ziel verdeckt und deshalb ein Ansprechen oder das Mitziehen auf dem Ziel erschwert. Abhilfe schafft eine Picatinny-/Weaver-Schiene zur Montage von Glas oder Rotpunkt. Diese Option gibt es bei Schwabenarms gegen Aufpreis. Werles Garand erschien zum Test mit einem Burris-Leuchtpunkt; ideal für den gedachten Einsatzzweck. Nettes Detail: Das Burris besitzt einen Ein-/Ausschalter. Der schont Batterie und entlastet Schlamper, die nicht wissen, in welcher ihrer zahlreichen Taschen sie die Schutzkappe, die das Gerät abschaltet, vergraben haben. Wegen des Laderahmen-Prinzips

lässt sich bei der Büchse keine normale Montage einsetzen. Alternative: eine seitliche Montage oder der Umbau auf ein klassisches Kastenmagazin. Beides geht bei Werle, treibt aber die Kosten hoch.

Sicherung: Hier überzeugt S Werles Selbstlader. Bei ihm sitzt die Sicherung im Abzugsbügel und wird vom Zeigefinger im Bedarfsfall nach vorne gedrückt. Der Widerstand ist schwer genug, um ein verse-

hentliches Betätigen auszuschließen, allerdings mit einem lauten Knacken verbunden, das sich auch bei einem gefühlvollen Betätigen nicht vermeiden lässt. Die Sicherung des SAR sitzt an der linken Gehäuseseite und lässt sich im Voranschlag auch mit kleineren Händen gut erreichen. Im Anschlag wird es allerdings schwierig.

Modell: Werle Drückjagd-Garand
Preis: ab € 995,-
Kaliber: .308 Winchester
Kapazität: 2 + 1 Schuss
Gesamtlänge: 980 mm
Laufänge: 460 mm
Gewicht: 4250 g leer

Bezugsquelle: Waffen Werle, Holzstraße 5
 67373 Dudenhofen/Speyer (06232) 9 59 12
www.waffen-werle.de – vielen Dank!

Design: Hier erntet das SAR unter den klassisch-deutschen Waidwerkern bestenfalls Kopfschütteln, schlimmstenfalls wilde Beschimpfungen. Klar, die Silhouette der

Büchse kann mit ihrem Griffstück ihre einstige militärische Herkunft nicht völlig verleugnen. Allerdings mussten die Tester doch zugeben, dass der Griff des SAR ein schnelles



Modell: SAR M 41 Nachsuche
Preis: ab € 2598,-
Kaliber: .308 Winchester
Kapazität: 2 + 1 Schuss
Gesamtlänge: 860 mm
Laufänge: 320 mm
Gewicht: 4300 Gramm

Bezugsquelle: Schwaben Arms, Neckartal 95,
 78628 Rottweil, (0741) 9 42 92 16
www.schwabenarmsgmbh.de – danke für die Testwaffe!

Werle Garand und SAR 41 Nachsuche



Der Werle Garand (3) wird am am Gehäuse repetiert. Der Griff bietet nur einem Finger Platz. Beim SAR (4) erfolgt das Repetieren am Lauf und erfordert deutlich mehr Kraft. Der Hebel lässt sich umklappen, so dass er nicht im Weg steht.

Die Sicherung des Garand (1) liegt im Abzugsbügel und wird vom Zeigefinger vorgedrückt, um die Waffe schussfertig zu machen. Das geschieht mit störendem Klick-Geräusch, was unter Umständen das Wild auf den Schützen aufmerksam macht. Beim Selbstlader von Schwaben Arms geht das Entsichern nur im Voranschlag. Im Anschlag hat der Daumen keine Chance, den Bügel zu erreichen. Dafür lässt sich die Sache deutlich leiser erledigen.

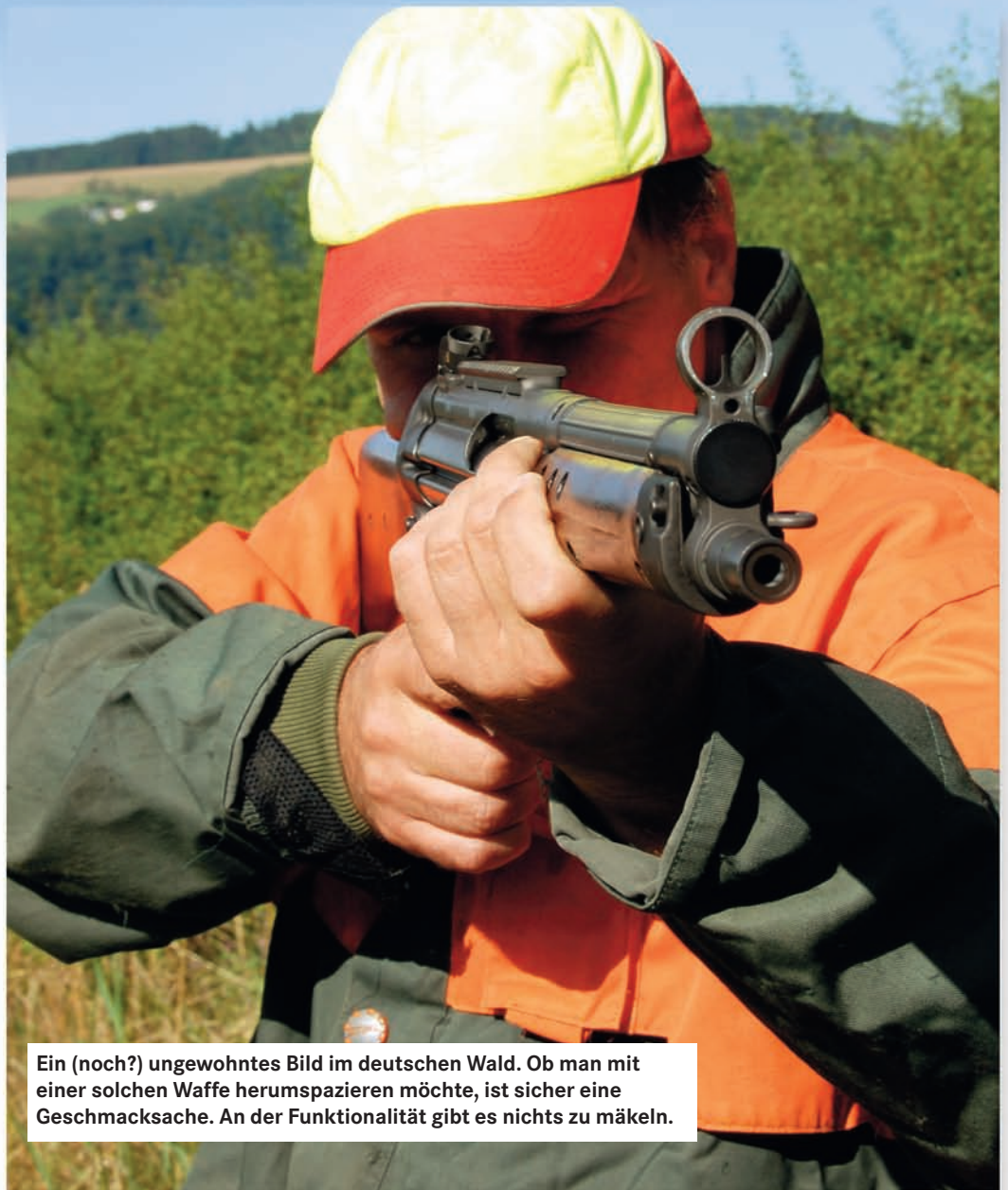


und gutes Mitschwingen erlaubt. Nicht umsonst findet man mittlerweile die ersten Lochschäfte an Jagdwaffen wie etwa der Blaser R93 Success.

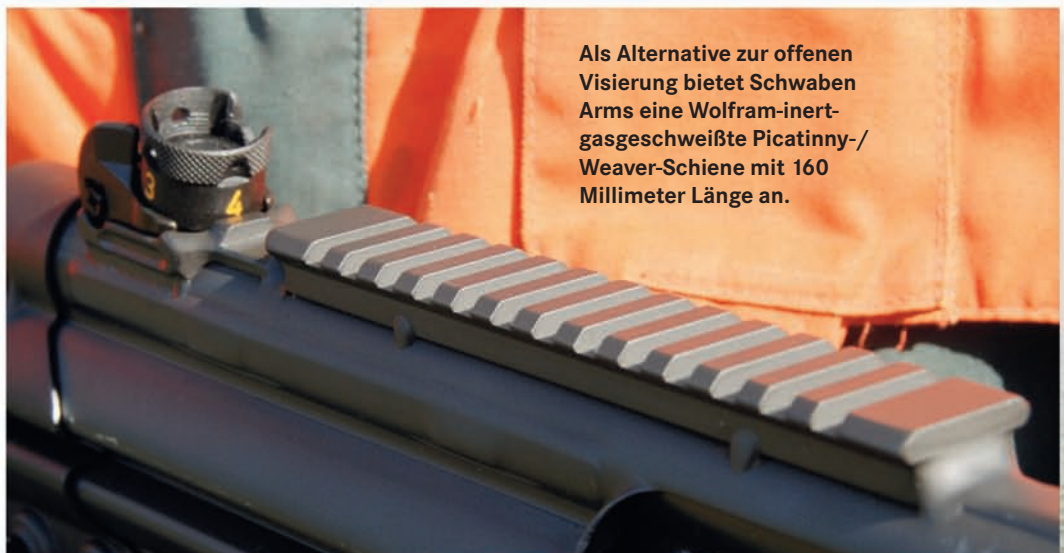
Auf dem Schießstand: Die Tester schossen auf eine Distanz von 50 Metern. Beide Waffen verarbeiteten die verschiedenen Laborierungen ohne Störungen und mit sehr moderatem Rückstoß. Der Werle-Selbstlader überzeugt durch einen sehr gut stehenden Abzug, der eine kontrollierte Schussabgabe zulässt. Schönheitsfehler: Nach jedem Schuss wurden die leeren Hülzen in einem Winkel von ungefähr fünf bis zehn Grad nach hinten rechts ausgeworfen und prallten damit gegen das Aluminiumgehäuse des Rotpunktes. Das erzeugt nicht nur hässliche Schrammen, sondern beeinflusst auch die Funktion: Der Punkt wurde mal heller, mal dunkler und fiel schließlich ganz aus.

Die Mündungsfeuerbremse arbeitet gut, produziert aber einen deutlichen Luftzug in Richtung Schütze. Der mitgebrachte Schwefeldunst verzieht sich im Wald, auf dem Stand empfanden die Tester ihn als unangenehm. Angenehm hingegen die Präzision. Die beste Sechser-Gruppe lag bei 29 Millimetern mit der Norma Diamont Line. Die schlechteste war die Lapua Silver Jacked Secnar mit immer noch guten 49 Millimetern.

Der Abzug des SAR ist hart, kriecht stark und erfordert deshalb eine gewisse Gewöhnung. Da auf der Drückjagd oder Nachsuche aber nicht auf große Distanz geschossen wird, passt das schon. Anders das Mündungsfeuer: Hier muss der Schütze mit einem extremen Feuerball rechnen. Schuld ist der nur 320 Millimeter lange Lauf in Kombination mit der .308. Seine beste Gruppe brachte das SAR mit der Lapua Mega mit 33 Millimetern, die schlechteste mit der Privi Partizan bei 68 Millimetern, die sich allerdings auch bei



Ein (noch?) ungewohntes Bild im deutschen Wald. Ob man mit einer solchen Waffe herumspazieren möchte, ist sicher eine Geschmacksache. An der Funktionalität gibt es nichts zu mäkeln.



Als Alternative zur offenen Visierung bietet Schwaben Arms eine Wolfram-inertgasgeschweißte Picatinny-/Weaver-Schiene mit 160 Millimeter Länge an.



Das Nachladen der SAR geht mit dem Einsteckmagazin im Vergleich zum Werle Garand schneller. Allerdings hat das Magazin viel Spiel und klappert. Der unten liegende Magazinhalter kostet 70 Euro extra. Nach deutschem Recht ist die Magazinkapazität für Jäger auf zwei Patronen beschränkt.

SAR M 41 "Nachsuche"

Fabrikpatronen	Streukreis in mm/50 m
1) 145 grs Prvi Partizan FMJ BT	64 (44)
2) 150 grs Lapua Mega	33 (26)
3) 155 grs Lapua Scenar HPBT	41 (39)
4) 168 grs Prvi Partizan, PPU Match Line HPBT	68 (57)
5) 170 grs Geco T-Mantel	59 (38)
6) 180 grs Norma Nosler Partition	44 (21)

Anmerkungen/Abkürzungen: Die Streukreise (gemessen von Lochmitte zu Lochmitte) wurden auf 50 Meter jeweils aus Sechs-Schuss-Gruppen sitzend aufgelegt mit Hilfe eines Schießgestells und über eine offene Visierung ermittelt. Werte in Klammern: Streukreise in mm nach Abzug eines Ausreißers. FMJ = Full Metal Jacket (Vollmantel); HPBT = Hollow Point Boat Tail (Hohlsplitzgeschoss mit Bootsheck).



SOLANGE VORRAT REICHT
GOLD- oder SILVER-Edition lieferbar

S&W Club 30

Sichern Sie sich eine der weltweit letzten S&W .686 AF



- Match-Visierung mit 4-fach verstellbarem Korn
- Torsionsstift
- Club 30-Nillgriff
- Triggerstopp-Schraube
- Abzug 1100 g
- Abzug-Hammer Tin-beschichtet
- Kornträger hartverchromt
- gefräste Laufseitenflächen
- Waffe matt finished
- Sowohl in der GOLD- als auch in SILVER-Edition lieferbar

Preis: 1725,- €

Nur bei folgenden S&W Club 30-Mitgliedern erhältlich:

- Triebel GmbH** · 13585 Berlin-Spandau · Tel.: 0 30-3 35 50 01
- Tramm & Hinners** · 20095 Hamburg · Tel.: 0 40-32 60 20
- Reimer Johannsen GmbH** · 24534 Neumünster · Tel.: 0 43 21-27 58
- Waffen-Service Werthe** · 39576 Stendal · Tel.: 0 39 31-21 22 78
- Der Büchsenmacher** · 44803 Bochum · Tel.: 02 34-35 09 85
- Büchsenmacherwerkstatt Burkhard Habel** · 48159 Münster · Tel.: 02 51-1 44 07 48
- Fine Guns** · 56276 Großmaisdorf · Tel.: 0 26 89-95 85 82
- Josef Lendermann GmbH** · 59387 Ascheberg/Ortsteil Herbern · Tel.: 0 25 99-6 19
- Custom-Gun-Shop** · 63801 Kleinostheim · Tel.: 0 60 27-88 25
- Waffen-Abel** · 65929 Frankfurt/Main · Tel.: 0 69-31 61 77
- Waffen Heinz GmbH** · 66299 Friedrichsthal · Tel.: 0 68 97-83 07
- Waffen Walther** · 67098 Bad Dürkheim · Tel.: 0 63 22-10 46
- Büchsenmacherbetrieb Schuhbauer-Struck** · 67269 Grünstadt · Tel.: 0 63 59-96 03 75
- Waffen Prechtel** · 69488 Birkenau · Tel.: 0 62 01-1 67 88
- Merkle Tuning** · 71522 Backnang · Tel.: 0 71 91-6 06 79
- Hallhuber & Sohn GbR** · 84453 Mühldorf · Tel.: 0 86 31-57 76
- Büchsenmacherei Prommersberger** · 86556 Kühbach · Tel.: 0 82 51-5 08 56
- Waffen Rabitsch GmbH** · 90402 Nürnberg · Tel.: 09 11-22 59 82
- Sport- und Jagdwaffen Spiller** · 96103 Hallstadt · Tel.: 09 51-6 50 46
- Kümmet OHG** · 96317 Kronach · Tel.: 0 92 61-35 21
- SCAN ARMS** · S-91598 Bygdea (Schweden) · Tel.: 00 46-7 03 50 85 34

dieser Leistung noch als jagdlich brauchbar erwies.

Fazit: Das Einsatzgebiet beider Waffen bilden Drückjagden, sofern der Jäger auf einen Stand eingewiesen wird. Für Durchgeh-Schützen oder Hundeführer sind die Büchsen eher nicht gemacht. Denn die meisten dieser Jäger bevorzugen tief in den Brombeeren eine unterladen geführte Waffe auf dem Rücken. Und auch wenn man hier vereinzelt mal einen Unterhebel-Mehrlader sieht, ist das immer noch die Domäne der Repetierer mit Zylinderverschluss, namentlich des 98er. Der ist für relativ kleines Geld zu haben, verträgt Dreck und grobe Behandlung. Zu umständlich ist das Handling eines Halbautomaten, falls einen eine äußerst schlecht gelaunte Sau angreift – jedoch hat in einer solchen Situation natürlich

der schnelle zweite Schuss seinen Reiz.

Standschützen, die einen Selbstlader bevorzugen, finden in Werles Büchse eine äußerst günstige Alternative zu klassisch-jagdlichen Halbautomaten, die leicht das Doppelte und mehr kosten. Dazu gibt es kostenlos jede Menge Gesprächsstoff und als Nachteil die etwas fummelige Laderei per Clip. Wer sich hingegen für das SAR entscheidet, steht sicherlich im Mittelpunkt des Interesses. Mit dem Ding erregt man vor der Jagd jede Menge Aufsehen. Aber sowas soll ja auch das Selbstbewusstsein stärken. Bleibt die Frage, wie der Jagdherr ein solches Thema sieht und ob sich demnächst auf Einladungen der Hinweis findet: *„Selbstlader unerwünscht, Selbstlader mit militärischem Aussehen ausgesprochen unerwünscht.“* ☹

Rechts: Deutlich sind die Spuren der ausgeworfenen Hülsen am Gehäuse des Burris-Rotpunkt zu sehen. **Unten:** Der Werle Garand macht im Vergleich zum SAR den deutlich *„zivileren“* Eindruck. Nur Waffenkennern dürfte auffallen, dass es sich hierbei um einen der ach so umstrittenen *„Selbstlader mit militärischem Aussehen“* handelt, wie eine Jagdzeitschrift unlängst moniert hat.

Werle Drückjagd-Garand in .308

Fabrikpatronen	Streukreise in mm/50 m
1) 150 grs Norma Jaktmatch FMJ	41 (39)
2) 168 grs Norma Diamont Line HP (coated)	29 (22)
3) 170 grs Geco T-Mantel	36 (27)
4) 180 grs RWS H-Mantel Kupferholspitz	45 (41)
5) 180 grs Remington Core-lokt Soft Point	36 (27)
6) 185 grs Lapua Silver Jacked Scenar HPBT	49 (44)

Anmerkungen/Abkürzungen: Die Streukreise (gemessen von Lochmitte zu Lochmitte) wurden auf 50 Meter jeweils aus Sechs-Schuss-Gruppen sitzend aufgelegt mit Hilfe eines Schießgestells und über offene Visierung ermittelt, Werte in Klammern: Streukreise in mm nach Abzug eines Ausreißers. FMJ = Full Metal Jacket (Vollmantel); HPBT = Hollow Point Boat Tail (Hohlspitzgeschoss mit Bootsheck).

